№ 33. 1848.

Herausgeber: Dr. Neumann. Verleger: G. Heinze & Comp.



Görlitzer Anzeiger.

Dienstag, den 6. Juni.

Einheimisches.

Se. Majestät der König hat dem Hauptmann Grafen Haßlingen (früher hierselbst), aggr. der 5. Jäger-Abtheilung, commandirt zur allg. Kriegs-Schule, als Major mit der Abtheilungs-Uniform und den vorschriftsmäßigen Abzeichen für Verabschiedete, Aussicht auf Civil-Versorgung und Pension, den Abschied bewilligt.

Görlitz, den 4. Juni. Am hiesigen, Freitag den 2. Juni abgehaltenen, Wollmarkte waren überhaupt eingebracht 503½ Centner feine Wolle. Davon ist über ¹/₅ zum Durchschnittspreise von 45—50 Rthlr. verkauft worden.

Die sämmtliche Wolle würde hier verkauft worden sein, da ein großer Theil von Käufern erst später (noch Sonnabend früh) erschien, hätten nicht viele der Verkäufer den Markt zu früh (bereits Freitag Nachmittag um 4 Uhr) verlassen. Für einen Anfang, insbesondere bei Berücksichtigung der Zeitverhältnisse, kann man deshalb den Wollmarkt nicht ganz unbefriedigend nennen.

Die in der Versammlung des Bürger-Vereins vom 30. Mai d. J. erwählte Commission hat nachstehenden Entwurf zu einem Schreiben an Herrn Uttech, Abgeordneten von Görlitz in der preußischen National-Versammlung, abgefaßt, und wird denselben der heute Abend stattfindenden Versammlung des Bürger-Vereins zur Prüfung vorlegen:

Geehrter Herr!

Der der preußischen National-Versammlung zur Erklärung vorgelegte Verfassungs-Entwurf hat unter uns ein schmerzliches Erstaunen hervorgerufen, indem er eben so wenig den gerechten Forderungen, welche in Folge der jüngsten Vergangenheit an ihn gemacht werden konnten, entspricht, als im Stande ist, die entschiedenen Erwartungen der Gegenwart zu befriedigen. Wir haben diese Vorlage näher in Erwägung gezogen und gestatten uns, das Resultat dieser Prüfung Ihnen, geehrter Herr, vorzulegen.

Wir wissen, daß die vom Volke gewählten Abgeordneten frei von jeder Instruction und ihrer eigenen Ueberzeugung folgend in der National-Versammlung zu sprechen und zu stimmen berechtigt und verpflichtet sind; wir wissen, daß die Stadt Görlitz die Wahrnehmung ihrer und des gesammten Vaterlandes Interessen vertrauensvoll der charactervollen Festigkeit und der kenntnißreichen Klarheit ihres gewählten Vertreters überlassen darf; aber wir glauben es Ihnen und uns selbst schuldig zu sein, bei einer der wichtigsten zur Entscheidung kommenden Fragen die Ansicht eines großen Theiles Ihrer Machtgeber Ihnen mitzutheilen.

Wir heben aus den Ergebnissen unserer Berathung nur diejenigen Punkte hervor, bei denen der Entwurf wider die dagegen gerichteten Angriffe keine wesentliche Vertheidigung gefunden hat. Das Folgende ist daher nicht die Ansicht einer Mehrheit, sondern die der Gesammtheit der Versammlung.*)

Aber schon diese hier hervorzuhebenden Mängel halten wir für so durchgreifend und wesentlich, daß wir es für wünschenswerth erachten müssen, den ganzen Entwurf fallen und aus der National-Versammlung selbstständig eine Verfassung hervorgehen zu lassen. Wir finden in der Vorlage mehr das Bestreben, der Krone und den sogenannten bevorzugten Ständen möglichst viel Rechte zu sichern, als ehrliche Anbahnung einer freien volksthümlichen Verfassung.

Einen wesentlichen Mangel erkennen wir darin, daß die den Staatsbürgern im Titel II. gewährleisteten Rechte durch ganz allgemeine Bezugnahme auf Gesetze beschränkt sind, ohne daß die leitenden Grundsätze dieser auch nur angedeutet sind. Die Verfassungen anderer Staaten sprechen die allerdings nothwendigen Beschränkungen, wenigstens bei den wichtigsten Rechten, bestimmt aus. Dieser Mangel wird um so wich-

*) Bei entstehendem Widerspruche ist der letzte Satz dahin zu ändern: Das Folgende ist daher die Ansicht einer überwiegenden Mehrheit der Versammlung.

tiger, als die jetzige Lage unserer Gesetzgebung der Gegenwart nicht mehr entspricht.

Die im Titel III. dem Könige vorbehaltenen Rechte gebühren unseres Erachtens der Regierung des Königs. In diesem Titel wird im §. 32. das Kron-Fideicommiß erwähnt. Die Frage über die Natur und die Rechte dieses bedeutenden Gutes scheint uns aber zu wichtig und zu zweifelhaft, um in einer beiläufigen Bestimmung, in welcher es der Krone zur ausschließlichen Verfügung gestellt wird, entschieden werden zu können.

Die im Titel V. gegebene Zusammensetzung der ersten Kammer entspricht weder den vom Könige gethanenen Versprechungen, noch stimmt sie mit den Wünschen und Forderungen der Zeit überein. Sie würde nur durch neue Stürme zur gewaltsamen Umwälzung führen. Wir halten diese Zusammensetzung für unmöglich, ohne durch diese Erklärung der Frage, ob überhaupt das Zweikammer- dem Einkammer-System vorzuziehen sei, vorgreifen zu wollen.

Für nicht weniger gefährlich halten wir das im §. 36. dieses Titels dem Könige mittelbar beigelegte unbedingte Veto.

Hieran reiht sich für Titel IV. die Bemerkung, daß, wenn ein Zweikammer-System hergestellt würde, jede der Kammern berechtigt sein müßte, die Minister in Anklagestand zu versetzen.

In dem durch §. 78. vorgeschriebenen, dem Könige und der Verfassung zu leistenden Eide der Treue und des Gehorsams kann etwas Ueberflüssiges oder ein Widerspruch gefunden werden, weil der König, der selbst die Verfassung beschworen hat, mit allen seinen Rechten von dieser nicht getrennt werden kann.

Endlich vermissen wir, ungeachtet das Heer nicht unerwähnt geblieben ist, in dem Entwurfe eine Bestimmung über Volksbewaffnung. Es muß unseres Erachtens die Berechtigung des Staatsbürgers, zum Schutze des Staates, der Verfassung und der Commune Waffen zu tragen, in der Verfassungsurkunde festgestellt werden.

Indem wir diese Ansichten Ihnen mittheilen, wollen wir weder der Entscheidung der hohen National-Versammlung, noch dem Befinden des Mannes vorgreifen, dessen Kraft und Hingebung mit uns achtzehntausend Seelen eine entscheidende Stimme bei den wichtigsten Fragen über ihre ganze Zukunft vertrauensvoll übertragen wissen. Hochachtungsvoll u. s. w.

In der Nacht vom 27. zum 28. Mai brannte die Dominialscheune zu Bihain total ab; wahrscheinlich ist das Feuer angelegt gewesen.

Vaterländisches.

Se. Majestät der König haben dem Staatsministerium das nachstehende Schreiben Sr. Königl. Hoheit des Prinzen von Preußen mitzutheilen und dasselbe zur Veröffentlichung dieses Schreibens zu ermächtigen geruht. Berlin, den 4. Juni 1848.

Der Vorsitzende des Staats-Ministeriums.
Camphausen.

Eurer Majestät zeige ich unterthänigst an, daß ich, dem mir ertheilten Befehl gemäß, London verlassen und den Continent wieder betreten habe. Ich halte diesen Zeitpunkt für den passendsten, um meine Eurer Majestät schon bekannten Gesinnungen, mit denen ich in die Heimath zurückkehre, nochmals offen auszusprechen. Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß die freien Institutionen, zu deren festerer Begründung Ew. Majestät jetzt die Vertreter des Volkes berufen haben, unter Gottes gnädigem Beistande sich zum Heile Preußens mehr und mehr entwickeln werden. Ich werde dieser Entwickelung mit Zuversicht und Treue alle meine Kräfte widmen und sehe dem Augenblick entgegen, wo ich der Verfassung, welche Ew. Majestät mit ihrem Volke nach gewissenhafter Berathung zu vereinbaren im Begriffe stehen, — die Anerkennung ertheilen werde, welche die Verfassungs-Urkunde für den Thronfolger festsetzen wird.

Brüssel, den 30. Mai 1848.

Prinz von Preußen.

In Berlin wurde von den Wühlern das Volk durch mancherlei abscheuliche Gerüchte fortwährend in Unruhe und Anspannung erhalten. Man sprengte aus, auf der Schloßkuppel sei eine Signalstange angebracht, um das Militär, was außerhalb liegen sollte, herbeizuholen zur Unterdrückung der Freiheit. Die sogenannte Signalstange erwies sich als ein Blitzableiter, und genaue Untersuchungen erwiesen, daß im Umkreise von 5 Meilen (außer in Potsdam und Spandau) kein Mann Soldat steht. Man hinderte die Abfuhr von Waffenvorräthen aus dem großen Zeughause in die Provinzen, aus Angst, die Provinzen sollten gegen die Hauptstadt bewaffnet werden; man glaubte die Kanonen erst geladen, damit sie sogleich gegen das Volk abgefeuert werden könnten, dann vernagelt, damit sie nicht von den Bürgern gegen das Militär gebraucht werden könnten; ebenso sollten die Zugbrücken vernagelt sein, damit das Volk bei einem Angriffe des Militär's dieselben zu seiner Rettung nicht aufziehen könne, und was noch mehr der Art verbreitet wurde. Der Bürger-General von Aschoff hat abgedankt. — In Breslau hat man den Begriff der persönlichen Freiheit so weit zurückgesteckt, daß nur der die persönliche Freiheit genießen darf, welcher Einer Ansicht mit dem großen Haufen ist. Ein gewisser Wit v. Dörring, der sich gegen das Treiben der sogenannten demokratischen Partei früher mehrmals rücksichtslos ausgesprochen

hatte, ist, nachdem man ihm seiner Ansichten wegen am 2. Abends eine Katzenmusik gebracht hatte, am 3. Juni größtentheils von modischstgekleideten Herren mit den gröbsten Insulten und Handgreiflichkeiten auf seine Person aus der Stadt nach dem Oberschlesischen Bahnhofe getrieben worden. Das passirt vor dem Wollmarkte in Breslau, zu welchem die Ruhe der Stadt von den Behörden auf das Zuverläßigste gewährleistet worden war!! — Am Sonnabend, den 3. Juni, hat man dem Kanzleidirektor Schander in Breslau, den der große Haufe schon lange auf dem Striche hatte, eine Katzenmusik bringen wollen, wobei aber die Breslauer Bürgerwehr eingeschritten ist, so daß mehrere mehr oder weniger bedeutende Verwundungen vorgekommen sind. — Sonntag Nachmittag hat in Berlin ein großer Zug nach dem Friedrichshain (vor dem Landsberger Thore) Statt gefunden, um die Gräber der am 18. und 19. März Gefallenen zu besuchen. Die Mitglieder der National-Versammlung, welche man aufgefordert hatte, sich sämmtlich diesem Zuge anzuschließen, haben es theilweise abgelehnt. — Die Wollmärkte in den kleinen schlesischen Städten sind überall sehr mager abgelaufen, in Liegnitz ist sogar der Centner in der schlechtsten Zeit für 25—30 rthlr. losgeschlagen worden. — Ueberall wird in Schlesien katzengemusicirt. Es scheint, als ob die Schlesier in Bezug auf die Mißtonkunst sich gleichen Namen erwerben wollen, wie ihre westlichen böhmischen Grenznachbarn in der Tonkunst. — Aus Oberschlesien schreibt Jemand, daß der eine Abgeordnete, ein polnischer Bauer, in Bezug auf seinen Zweck in Berlin taubstumm sei, weil er weder deutsch verstehen, noch deutsch spechen könne. Das sind die Folgen der demokratischen Bemühungen in Breslau. Wenn die Demokraten recht viel solcher Leute haben, so können sie dieselben wie am Schnürchen leiten und dann machen, was sie wollen. Ich würde nicht daran denken, etwas hierüber zu sagen, wenn sie wirklich auf den Geist der Leute bei der Wahl gesehen hätten, denn der Stand macht's nicht, aber der Verstand soll's machen.

Vortheile bei Errichtung einer Hypothekenbank.

(Beschluß.)

Der zweite Nutzen besteht in Folgendem: Alle Zinsen, die bisher die Grundbesitzer an ihre Gläubiger errichten mußten und die nur in die Taschen einzelner Capitalisten flossen, werden nun in die Hypothekenbank gezahlt und zum allgemeinen Besten verwendet. Denken wir uns, daß diese Hypothekenbank für 1000 Millionen Pfandbriefe hat, so tragen diese zu 4% jährlich 40 Mill. Thaler ein. Diese 40 Millionen werden nun so vertheilt: Drei Viertheile, also jährlich 30 Millionen, verbleiben das Eigenthum der Bank, um einen Sicherheitsfond zu bilden, und Zinsen auf Zinsen wachsen so heran, daß diese Hypothekenschatzscheine das sicherste Papier der Welt sind. Diese besagten Zinsen bleiben aber nicht todt in den Kassen liegen, sondern dafür werden Ländereien urbar gemacht, Sümpfe ausgetrocknet, Sandflächen bewässert und also der Ackerbau befördert, wodurch die Nahrungsmittel wohlfeiler werden, was für Jedermann nützlich ist. Das vierte Viertel, also jährlich 10 Millionen, wird für Arme und Bedürftige verwendet. Unter solchen sind diejenigen zu verstehen, welche nicht arbeiten können. Es giebt noch andere, die beim besten Willen nichts verdienen können, weil das ganze Gewerbe zu Grunde gerichtet ist, wie namentlich manche Webergewerke, wo der Handarbeit durch die Maschinen großer Abbruch geschieht. Für solche Leute müssen nun Kolonien errichtet werden, wo jede Familie ein Häuschen und einige Morgen Land bekommt, und der Staat muß ihnen Geld gewähren, damit sie ein anderes Geschäft anfangen können. — Dazu dienen nun die 10 Millionen, welche jährlich dazu verwendbar sind. — Dies werden die wesentlichen, außerordentlichen Folgen der Gründung einer Hypothekenbank sein. Der Eigenthumswerth des ganzen Vaterlandes, jetzt größtentheils dem Verkehr entzogen, wird fortwährend im Umlauf, und was das Wichtigste, gesichert im Umlauf sein. Die hierdurch hervorgebrachten Capitalien werden es dem Kaufmann, dem Fabrikanten möglich machen, vortheilhaft mit den Engländern und Amerikanern zu concurriren. Die Errichtung einer preußischen, einer deutschen Kriegsflotte zur Deckung unserer deutschen Handelsmarine wird dann in der kürzesten und vorzüglichsten Weise hergestellt werden. Die jetzt zurückgehaltenen Capitalien werden zu einem niedrigeren Zinsfuße angeboten werden. Darum müssen wir so zahlreich als möglich die Adresse an das Staatsministerium unterschreiben, damit dasselbe auch aus unserer Gegend erfährt, wie wir die Richtigkeit des Vorschlages einer Hypothekenbank anerkennen, und wir müssen zugleich erklären, daß wir die Ausführung dieses Unternehmens mit allen unsern Kräften unterstützen werden, namentlich dadurch, daß wir im Voraus der zukünftigen Hypothekenbank und dem neuen Gelde unser Vertrauen zusagen. Und sobald nur erst der Entschluß feststeht, so werden augenblicklich schon die guten Folgen hervortreten. Wenn es morgen gesetzlich ausgesprochen wird: es soll eine Hypothekenbank errichtet werden, so werden sich übermorgen schon die Wirkungen im ganzen Lande zeigen. Dann ist die Aussicht eröffnet, daß neue große Geldmassen in Umlauf kommen, und sofort beleben sich alle Gewerbe. Darum auf, unterschreibt die Adresse! Es wird sicher im ganzen Vaterlande eine gleiche Theilnahme an diesem gemeinnützigen Institute sich bethätigen.

Vermischtes.

In Prag soll es jetzt wie in der Carnevalszeit aussehen. Zur Eröffnung des Slaven-Congresses, dessen Hauptzweck unleugbar ist, den Oesterr. Kaiserstaat zu einem rein slawischen zu machen und die deutsche Einwohnerschaft desselben (6½ Mill.) nur nebenbei zu dulden, sind eine große Menge Polen, Mährer, Illyrier, Rusinen, Serben, Slowaken, Slawonier, Slowinzen, Dalmatier und Kroaten in Prag angekommen, welche dort in prunkvoller Nationaltracht die Straßen durchziehen. Sie wurden am Bahnhof von czechischen Abgeordneten begrüßt und nach dem auf der Sophieninsel in der Moldau gelegenen Sitzungssaale begleitet. Sie haben auch schon einen Entwurf veröffentlicht über ihre Verhandlungen, in dem neben der Bestimmung, man müsse dahin trachten, daß Oesterreich ein Bundesstaat werde, selbst wenn ein Theil der Monarchie verloren ginge, als Hauptgedanke ausgesprochen ist: Den Frankfurter Beschlüssen wird nie eine bindende Kraft für das Kaiserthum zuerkannt werden!!!

Die Stadt Pesth in Ungarn soll mit einer Mauer umgeben werden, um sie vor Ueberfällen zu schützen. Da könnten sich die Pesther unsere Stadtmauern abholen. — Die Ungarn wollen unter allen Umständen sich fest an Deutschland anschließen. Sie verachten das Treiben der Slaven.

Im Bezirke des Böhmerwaldes geht das Gerücht: Lola Montez sei Niemand anders, als — der Antichrist, sie sei heimlich mit dem Papste getraut, und die Welt werde untergehen, sobald sie ihre eheliche Verbindung feiern würde. (Bohemia.)

Der Kaiser von Oesterreich hat die letzten von den Unruhen in Galizien im Gefängniß gehaltenen Polen neuerdings freigegeben. Er sitzt immer noch in Insbruck und schmollt auf die Wiener, welche wohl bald anfangen werden einzusehen, daß es ohne Ferdinandum noch fortgeht in Wien. Die Paternoster's und Ave-Maria's der Jesuiten in Tyrol sind ihm eine köstlichere Musik, als die Lebehoch's der freisinnigen Hauptstädtler. Der Geschmack ist und bleibt einmal verschieden!

Während Ferdinand betet und beichtet, schlagen sich seine Truppen wacker in Italien und drängen den Feind zurück. Die von österr. Truppen besetzte Festung Peschiera hält sich sehr brav trotz täglichen Sturmlaufens der Truppen des Königs von Sardinien.

Die Verluste in Schleswig-Holstein bei dem letzten Gefecht an der Nübler Windmühle sind sehr übertrieben worden, ebenso die Nachrichten von Besetzung Hadersleben durch so und so viel 1000 Mann Dänen. Dort sind nur 20 dänische Dragoner gewesen. Die Engländer haben einen strengen Erlaß nach Kopenhagen gesendet wegen jenes Ueberfalles der Dänen und Entschädigung für Preußen gefordert. Die Friedens-Unterhandlungen sollen im besten Gange sein.

In Frankreich verändert man immer noch die National-Werkstätten. Die Pariser National-Versammlung ist auch noch nicht zur Berathung der Constitution gekommen. Dasselbe Uebel plagt die Franzosen, wie unsre Abgeordneten in Berlin — es sind zu viel Schwätzer in ihrer Mitte. — L. Blanc, welcher die berühmte Idee der Umgestaltung der Arbeiterverhältnisse aufbrachte und namentlich den Gedanken in Cours setzte, für mehr Lohn solle kürzere Zeit gearbeitet werden, ist wegen des Ereignisses vom 15. Mai zur Kriminal-Untersuchung von der National-Versammlung gezogen worden.

Der König von Hannover wird eine Anleihe von 800,000 Rthlr. in seinem Lande zu Bestreitung der Kriegskosten und anderer Ausgaben machen.

Die Hannoveraner befestigen, wie die Bewohner anderer Uferstaaten, ihre Seeküste.

Die Deutschen (Sachsen) in Siebenbürgen wollen sich durchaus nicht dem ungarischen Königreiche mit einverleiben lassen.

In Sevilla in Spanien ist ein Militär-Aufstand gewesen. Die Rebellen überschritten die portugiesische Küste und sind dort aufgegriffen worden.

Die Vereinigten Staaten der (7) Jonischen Inseln haben Censurfreiheit eingeführt.

Publikationsblatt.

[2312] Die Nothstände im schlesischen Eulengebirge in den hauptsächlich von Webern bewohnten Distrikten, vorzugsweise des Reichenbacher und Schweidnitzer Kreises, haben nach glaubwürdigen Berichten und Schilderungen in theils öffentlichen, theils Privat-Mittheilungen eine so schreckenerregende Höhe erreicht, daß der Hunger, der Hungertyphus und der Hungertod täglich eine größere Zahl von Opfern fordert und die zur Milderung des Elends zusammengetretenen Vereine dortiger Gegend ohne kräftige Unterstützung von Außen nicht mehr im Stande sind, das Hereinbrechen eines Elends zu verhindern, welches an Ausdehnung und Furchtbarkeit von den vor einiger Zeit in Oberschlesien herrschenden Erscheinungen des Jammers und der Hülflosigkeit kaum überboten werden dürfte. Der unterzeichnete Magistrat wendet sich daher abermals vertrauensvoll an den, auch in dem zuletzt erwähnten Falle so vielfach bewährten wohlthätigen Sinn der Bewohner hiesiger Stadt mit der angelegentlichen Bitte um milde Beiträge zur Linderung der Noth und mit dem Bemerken, daß alle Mitglieder des Magistrats zur Annahme und Sammlung von Beiträgen bereit sind.

Görlitz, den 28. Mai 1848.

Der Magistrat.

[2409] **Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.**

Da sich fortwährend noch Personen in großer Menge zur Anstellung bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn melden, so sehen wir uns veranlaßt bekannt zu machen, daß alle Stellen sowohl bei dem Betriebe, als in den Bureaus dieser Bahn gegenwärtig besetzt und für den Fall einer eintretenden Vacanz schon im Voraus Bewerber notirt sind. Sollten dessenungeachtet Gesuche um Anstellung noch fernerhin eingehen, so werden solche von jetzt ab nicht mehr beantwortet, wenn denselben aber Zeugnisse beigefügt sind, Letztere den Einsendern auf ihre Kosten per Couvert zurückgeschickt werden.

Berlin, den 10. Mai 1848.

Die Direktion der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Nichtamtliche Bekanntmachungen.

[2413] **Kapitalien-Gesuch.**

Von 50 bis zu 10,000 Rthlr. in einzelnen Geldposten werden gegen pupillarische Sicherheit sofort und bis Termin Johanni gesucht in Görlitz durch den Agent **Stiller**, Nikolaistraße No. 292.

[2417] **Gothische Vogelbauer**

in allen Größen empfiehlt

Benjamin Kade.

[2364] In der untern Neißgasse No. 340. ist ein noch wenig gebrauchter Kutsch-Kinderwagen zu verkaufen. Auch ist daselbst eine hintere Stube nebst Zubehör von Johanni ab zu vermiethen.

[2391] Auf dem Dom. **Lomnitz** sind mehrere Centner einschürige Wolle diesjähriger Schur und guter Wäsche zu verkaufen.

[2392] Einige Hundert Stück Schöpse, Schafe und Jährlinge stehen wegen veränderter Wirthschaft zum sofortigen Verkauf auf dem Dom. **Lomnitz**.

[2395] **Nicht zu übersehen.**

Einem verehrten Publikum hiesiger Stadt die ergebene Anzeige, daß von Montag den 5. Juni ab Krischelgasse No. 55. täglich von früh 7 bis Abends 8 Uhr gute Milch, wie sie die Kuh giebt, das Berliner Quart 9 pf., abgelassene 4 und 6 pf., Sahne 2 sgr. 6 pf. und 3 sgr., und fortwährend gute Buttermilch, pro Quart 4 pf., zu haben sind.

Euphrosine Schade.

[2316] Einige starke Wirthschaftswagen habe ich Herrn Hensel im Gasthof zur Sonne hier zum Verkauf überwiesen.

Augustin am Obermarkt.

[2416] Schüttstroh ist zu verkaufen, das Schock zu 3 Rthlr. 15 Sgr., bei **Sonntag.**

[2422] **Goldleisten, Tafel- und Hohlglas aller Art**
empfehle ich meinen hiesigen und auswärtigen geehrten Kunden noch unterm Fabrikpreise, da ich jeder Concurrenz entschieden begegnen kann. Ferner empfehle ich mich zur Anfertigung von Glaserarbeit und bitte um gütige Beachtung.

C. Schönberg, Glasschneider, Nonnengasse No. 73.

[2418] Auf dem Dominio **Neuen** bei Bunzlau stehen 150 Stück gemästete Schöpse zum baldigen Verkauf. **Das Wirthschafts-Amt.**

[2355] **Bekanntmachung.**
Alle Sorten Bauholz, Breter und Pfosten, geschnittene kieferne und eichene Tenne, wie auch hartes und weiches Nutzholz für Tischler ist zu soliden Preisen zu haben beim

Holzhändler **Lindner** in Schönberg.

[2408] **Selterwasser-Pulver**
in Paqueten zu 20 Flaschen für 15 Silbergroschen empfiehlt

Bauernstein's Wittwe.

[2421] **Glaswaaren** aus der Fabrik des Herrn Th. O. Schulz werden auch bei mir unterm Fabrikpreise verkauft. **Schönberg,** Nonnengasse No. 73.

[2404] **Bier-Abzug in der Schönhof-Brauerei.**
Donnerstag den 8. Juni Gerstenbier.

[2420] **Zur Beachtung!**
Alte Federstütze von Hahnenfedern aller Gattungen und Farben, so wie Hahnenfedern, die sich dazu eignen, sucht recht bald zu kaufen **J. Reibe,** Niederviertel No. 651.

[2365] **Geschäfts-Eröffnung.**
Ich erlaube mir hiermit die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich hierorts eine **Schnitt- und Modewaaren-Handlung** etablirt habe. Auch erlaube ich mir zu bemerken, daß ich eine Parthie **französische Stickereien,** als: Unterhemdchen, Kragen, Spitzen und mehrere andere darin einschlagende Artikel, wie auch **Handschuhe,** zu sehr billigen Preisen zu verkaufen im Stande bin, wovon sich schon Viele am letzten Jahrmarkt überzeugt haben werden.
Mit dem Versprechen reeller Bedienung bitte ich um zahlreichen Besuch.

Hermann Davidson, Petersgasse No. 331.

[2407] **Etablissements-Anzeige.**
Dem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich mich hierorts als Maurermeister etablirt habe. Ich bitte daher, mich mit recht zahlreichen Aufträgen, und zwar mit Anfertigungen von **Bau-Plänen** und **Kosten-Anschlägen,** als auch mit Ausführungen von **Bau-Arbeiten** gütigst beehren zu wollen, wobei ich jederzeit bemüht sein werde, den Wünschen in jeder Hinsicht nachzukommen.

Görlitz, den 5. Juni 1848. **C. Winkler,** Büttnergasse No. 221.

[2414] Am Demianiplatze in No. 454/55. ist die obere Etage, bestehend in 6 Stuben nebst allem Zubehör, zu vermiethen und zu Johanni zu beziehen.

[2419] 2 Stuben nebst Kabinet und Zubehör sind sogleich oder auch zum **1. Juli Steingasse No. 92.** zu vermiethen, und ist das Nähere Demianiplatz No. 442. zu erfahren.

[2412] Bockgasse No. 601. ist eine Stube zu vermiethen.

[2411] Ein auf der hiesigen Obergasse belegener Verkaufsladen ist sofort zu vermiethen und das Nähere zu erfahren beim Eigenthümer, dem Zugemüsehändler **Wiedemann**, No. 742. auf der Obergasse.

[2424] In meinem am Obermarkt No. 22. gelegenen Hause ist die zweite Etage nebst Zubehör sofort zu vermiethen.
Julius Krummel.



Zur gütigen Beachtung!

[2327] Meinen geehrten Abnehmern widme ich hiermit die ergebene Anzeige, daß ich mein

Stahl-, Eisen- und Messing-Waaren-Geschäft,

welches ich zeither in meinem auf der Langengasse gelegenen Hause betrieben, nunmehr auf den

Obermarkt, in das mir gehörige Haus No. 22.,

dem Salzhause gegenüber, neben dem Riemermeister Herrn Zimmermann, verlegt habe.

Indem ich für das Vertrauen, welches mir in meinem früheren Geschäfts-Locale so lange Jahre zu Theil wurde, meinen verbindlichsten Dank abstatte, verbinde ich gleichzeitig die ergebene Bitte, mir auch in diesem neuen Locale ein gleiches Vertrauen schenken zu wollen.

Görlitz, am 1. Juni 1848.

Julius Krummel.

[2415] Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß der diesjährige Sommermarkt in Reichwalde am dritten Pfingstfeiertage, Dienstag den 13. Juni, abgehalten wird.
Kahlbaum, Inspector.

[2240] Ein hier in Görlitz beschäftigter Buchhalter sucht noch einige unbesetzte Stunden durch anderweitige Arbeit auszufüllen. Hierauf Reflektirende wollen die Güte haben, ihre Adressen unter A. J. in der Expedition dieses Blattes abzugeben.

[2423] Ich Endesunterschriebene erkläre hierdurch, daß die, in früheren Zeiten, auf meinen Gemahl, Herrn **Robert Kuchenbecker**, ausgestellten Vollmachten von heute ab ungültig und erloschen sind, wonach zu achten.
Christiane Charlotte Kuchenbecker,
Görlitz, den 4. Juni 1848. geb. Drechsler.

[2406]

Bescheidene Anfrage.

Wie kommt's denn, daß mehrere hiesige Herrschaften noch nicht auf den Gedanken gekommen sind, ihren Dienstboten doch wenigstens alle vier Wochen einmal des Sonntags eine Stunde anzubieten, um in's Freie zu gehen. Wenn die Herrschaft des Monats 30 Tage zu ihren Vergnügungen hat, so ist es wohl wahrlich nicht zu viel verlangt, wenn am 31. den Dienstboten nur ein paar Stunden zur Erholung gewidmet werden.
Eine im Namen der Andern.

[2405]

Erwiderung.

Auf die in der Beilage zum Görlitzer Anzeiger No. 31. enthaltene Annonce des Häusler Knobloch in Cunnersdorf diene hiermit zur Nachricht, daß ich weder den Müllermeister Herrn Herzog in Diesa gesprochen, noch weniger weiß, daß sich der rc. Knobloch bei demselben drei Thaler geliehen haben soll. Es wäre zu wünschen, wenn derselbe, seiner Aussage gewiß, mir Zeugen stellte, bevor er unbescholtene Männer der Oeffentlichkeit übergäbe.

Jeder Mensch hat Kummer und Sorge — und glaube daher, daß der rc. Knobloch, wenn auch nicht grade Kummer — doch auch gewiß Sorge haben möge.

Daher, mein lieber Knobeloch,
Laß ab von Deiner Fabel;
Sonst möchte Dir ein höh'rer Ort
Verschließen Deinen S.......

Siebenhufen, im Juni 1848. F.....

[2410] **Heute, Dienstag Abends,**

Gesang-Unterhaltung in der Bierhalle, Petersgasse.

Fremdenliste vom 2. bis incl. 3. Juni 1848.

Gold. Kr. Lappe, Apoth. a. Herrnhut. Die Kfl.: Bauernstein a. Lauban, Gloke a. Sagan. — Gold. Baum. Rößler, Glashändler a. Flinsberg. Volkmer, Strumpfwirker a. Landeck. — Br. Hirsch. Die Kaufl.: Zehchin a. Leipzig, Steinthal a. London, Heeschen a. Aachen u. Lindau a. Stettin. — Preuß. Hof. Rößler, Gutsbes. a. Kl.-Radmeritz. Nummer, Partic. a. Braunschweig. Dietze, Partic. a. Dresden. C. Schließ u. E. Schließ, Fabr. a. Sorau. Döhring, Gutsb. a. Uhyst. Die Kaufl.: Fensky a. Sorau, Wolff ebend., Nippel a. Wald bei Solingen. — Rhein. Hof. Cochrane, Partic. a. England. Marschall, Adv. a. Dresden. Devrient, Hofschausp., u. Meyer, Particul. ebd. D. Kfl.: Neufelder a. Frankfurt a. M. u. Lazäus a. Manchester.

Literarische Anzeigen.

Schnellpressendruck von G. Heinze und Comp.